



## 1.2 Leitlinie: Missbrauch im Fußball

Kinder profitieren von Sport und körperlicher Betätigung. Der Fußball bildet hier keine Ausnahme. Der Fußball fördert die mentale und körperliche Gesundheit. Die Kinder gewinnen an Stärke, Ausdauer und Flexibilität, erhöhen ihr Selbstwertgefühl und ihre Problemlösungskompetenz und erlernen Führungsqualitäten. Über den Fußball werden wichtige Werte und Alltagsfähigkeiten wie Fairplay, Teamwork und Einsatzwille vermittelt. Durch den Fußball können Kinder Freundschaften schließen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln, Spaß haben und fit bleiben. Wer als Kind eine Leidenschaft für den Fußball entwickelt, bleibt dem Sport womöglich ein Leben lang treu.

Um dies zu erreichen, müssen die Fußball spielenden Kinder und Jugendlichen diesen Sport als etwas Positives und Angenehmes erleben. Die Gefahr eines Missbrauchs oder einer Schädigung von Kindern besteht überall – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Familie sowie des Vereins / der Organisation. Täter können professionelle Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Betreuer, Familienmitglieder und andere Kinder sein.

Kinder können auf ganz unterschiedliche Weise geschädigt werden und sind oft mit mehr als nur einer Form des Missbrauchs konfrontiert. Es gibt bestimmte Situationen und Arten von Schädigungen, die im Fußball mit höherer Wahrscheinlichkeit auftreten. Durch das Erkennen dieser Situationen kann dazu beigetragen werden, dass alle Kinder unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion,



sexueller Orientierung, rechtlichem Status (z.B. als Flüchtling bzw. Einwanderer) und Fähigkeiten den Fußball als etwas Positives erleben.

### Verletzungen

---

Fast jeder Sport ist mit einem gewissen Verletzungsrisiko verbunden. Der Leistungsdruck kann aber dazu führen, dass Kinder über ein vernünftiges und altersgerechtes Maß sowie über ihre Leistungsfähigkeit hinaus gefordert werden – oder dass sie trotz Verletzung zum Spielen animiert werden, was zusätzlichen Schaden anrichtet.

### Leistungsdruck

---

Spiele zu gewinnen, hat im Fußball einen hohen Stellenwert. Werden Kinder zu Höchstleistungen gedrängt, kann sie dies jedoch seelisch und physisch schädigen. Manchmal geht dieser Leistungsdruck von Erwachsenen aus. Es ist aber auch möglich, dass sich das Kind selbst unter Druck setzt oder von Gleichaltrigen unter Druck gesetzt wird. Bei Kindern sollte das Streben nach Leistung nie zulasten der Freude am Sport gehen.

### Körperpflege und -behandlung

---

Der körperliche Missbrauch ist häufig am einfachsten zu erkennen. Körperlicher Missbrauch kann in jeder Form von Schlagen, Schütteln, Verbrennen, Kneifen, Beißen, Würgen, Werfen, Prügeln oder anderem Handeln bestehen, das körperliche Verletzungen verursacht, Spuren hinterlässt oder Schmerzen verursacht.

In bestimmten Situationen – etwa in Umkleidekabinen, unter der Dusche und bei Physiotherapien mit engem Körperkontakt – sind Kinder besonders gefährdet. Diese Situationen können von Personen ausgenutzt werden, die ein Kind sexuell missbrauchen wollen. Grundsätzlich ist die Privatsphäre von Kindern zu respektieren. Werden Kinder medizinisch oder körperlich versorgt bzw. behandelt, ist ihnen das Recht einzuräumen, ein anderes Kind bzw. einen anderen Erwachsenen ihrer Wahl beizuziehen.

### Übernachtungen/reisen

---

Übernachtungen z.B. bei Auswärtsspielen oder Trainingslagern können von Personen ausgenutzt werden, die Kinder sexuell schädigen wollen. Es müssen stets genügend Erwachsene anwesend sein, um eine korrekte Beaufsichtigung sicherzustellen. Bei der Arbeit mit Kindern sollten stets mindestens zwei Erwachsene anwesend sein, um zu verhindern, dass Kinder verschwinden oder in gefährlichen Situationen alleine gelassen werden. Außerdem ist für sichere Transportmöglichkeiten zu sorgen und z.B. zu gewährleisten, dass die verwendeten Fahrzeuge verkehrstüchtig sind.



## Enge Beziehungen

---

Die Beziehung zwischen einem Kind und Trainern oder anderen Betreuungspersonen (wie Physiotherapeuten und Ärzten) ist ein wichtiger Aspekt, der sich positiv auf das Kind auswirken kann. Viele Kinder entwickeln enge, vertrauensvolle Beziehungen insbesondere zu den Trainern. Diese können wichtige Bezugspersonen in ihrem Leben sein, vor allem wenn sie über keine guten Beziehungen zu anderen Erwachsenen verfügen.

Diese engen Beziehungen bieten möglicherweise aber auch eine Gelegenheit für Täter, Kinder zu schädigen. So kann es sein, dass das Kind dem betreffenden Erwachsenen gefallen möchte oder der Erwachsene eine Vertrauensperson oder eine Person mit Einfluss ist, deren Integrität niemand infrage stellen würde.

Kinder im Fußball zu schützen bedeutet, dass niemand „über jeden Verdacht erhaben“ ist. Das heißt natürlich nicht, dass jeder verdächtig ist. Es soll aber sichergestellt werden, dass alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Erwachsene – an denselben Verhaltensstandards gemessen werden.

## Teamkultur

---

Die Mitgliedschaft in einem Team und das damit verbundene Zugehörigkeitsgefühl können sich sehr positiv auf die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl von Kindern auswirken.

Die Teamkultur ist für die Lernerfahrung des Kindes entscheidend. Diese Kultur entsteht zwar durch die Spielerinnen und Spieler, wird aber von den Trainern stark beeinflusst. Stellen Trainer zum Beispiel klar, dass jede Person zu respektieren ist und Mobbing nicht toleriert wird, ist eine einladende, positive Teamkultur sehr viel wahrscheinlicher. Anders verhält es sich, wenn das Siegen für Trainer offensichtlich wichtiger ist als das Dabeisein. Dann besteht die Gefahr, dass Teammitglieder jene Kinder beschuldigen und isolieren, die ihrer Meinung nach eine Enttäuschung für das Team sind.

Außerdem kann in einer solchen Atmosphäre die Auffassung entstehen, einige Spieler passten – zum Beispiel wegen ihres Hintergrunds oder anderer Merkmale – nicht in die Mannschaft.

Gegebenenfalls entwickelt sich eine Hierarchie, die dadurch geprägt ist, dass ältere oder stärkere Kinder ihre Teammitglieder beeinflussen. Das kann positiv sein, sich aber auch negativ auswirken und zu Mobbing führen – darunter auch zu schikanösem Verhalten. Womöglich wird den betroffenen Kindern suggeriert, sie müssten dieses tolerieren, um sich die Akzeptanz im Team zu „verdienen“.